

6. III. 1915

Die Lebensmittelmärkte.

Das Barometer des Marktbesuches schwankt getreu mit dem Kalender. Steigt der Monat an, dann wird das Treiben an den Lebensmittelständen lebhafter. Das konnte man gestern in der Großmarkthalle und auf dem Naschmarkt sehen. Doch war es lange nicht so arg wie noch vor einigen Monaten. Legt doch jede Hausfrau mit Mühe und Not ein paar Heller auf die Seite, um etwas für Weihnachten vorzubereiten. Wenn es auch vielen fast unmöglich wird, sie sparen doch. Das kommt auch beim Lebensmitteleinkauf zum Ausdruck. Bei einzelnen Ständen drängten sich gestern die Marktbesucher, bei anderen war es recht still. Ein prächtiger Frühlingstag lud zum Kauf ein. Die Gemüsewarenhändler konnten alle ihre Schätze ausräumen. Es waren nicht so viele, daß sie bei reger Kauflust ausgereicht hätten. So fand man **Kartoffeln** spärlich vertreten. Im Kleinhandel gab es davon auf dem Naschmarkt sehr, sehr wenige, vorwiegend Rippler, in der Großmarkthalle von den runden, die noch immer recht gemischt sind, nicht zu viel. Sie genügten anscheinend dem Bedarf, denn niemand stellte sich darum an. Auch bei der Großverkaufsstelle städtischer Erdäpfel auf dem Naschmarkt, wo in Säcken zu 50 Kilogramm abgegeben wird, fanden sich nur wenige Käufer ein. Man könnte glauben, daß sich viele Leute Lager von Kartoffeln im Großkauf anlegten, so daß der allgemeine Bedarf nachließ. Der Preis für Rippler ist noch der alte: 30 bis 34 Heller. Für die gewöhnlichen Kartoffeln hat sich seit 1. d. der Preis im großen ein wenig erhöht, er änderte nichts im Kleinhandel. Mit den übrigen **Gemüsen** sah es dürrig aus, weil in dem fortschreitenden Winter ihre Auswahl geringer wird. Nur Kraut und Zwiebeln sind überreichlich vorhanden. Trotzdem lassen die Händler nichts nach. Lieber mag manches verderben. Man zahlt für **Zwiebeln** noch immer 64 bis 90 Heller, für **Rohblau** haben es die Leute auf fast 4 Kronen für das Kilogramm gebracht. Sie treiben ruhig weiter, ungehindert von den ungarischen Behörden. Mit den Zwiebeln wird ihnen hoffentlich das Spiel nicht wieder gelingen, das vor einem halben Jahre den Preis bis auf 2 Kronen brachte. Zunächst nimmt die Bevölkerung nicht an den Vorteilen des heurigen gesegneten Gemüsejahres teil. Eine Menge von allem ist da, aber die Preise lassen nicht nach. Kaum verkleinern sich die Berge von **Kraut** auf dem Naschmarkt, der Preis bleibt für größere Stücke im Kilogramm noch immer 16 bis 26 Heller, für **Rotkraut** mehr als 40 Heller; **Sauerkraut** kostet gar 48 Heller und mehr. Die Fülle von Kraut könnte doch die Marktaufsicht veranlassen, Höchstpreise festzusetzen, die wirklich den Vorräten und der Nachfrage entsprechen. In der letzten Zeit glaubt man beinahe, daß diese Bestimmungen nicht mehr bestehen. Sie gelten anscheinend auch für **Obst** nicht mehr, denn seine Menge vermindert sich nicht, die Preise aber steigen. **Äpfel** bekommt man kaum unter 32 bis 40 Heller in minderer Güte, gute Sorten kosten 1 Krone und mehr; schlechte **Birnen** werden mit 50 bis 60 Heller bewertet. Ganz anschaulich wird die Preistreiberei aber bei **Rüben** und **Maroni**. Das ertragreichste Nutzjahr seit langen Jahren bringt uns jetzt die höchsten Preise. Man verlangt bis zu 2-60 Kronen und mehr für ein Kilogramm, für **Maroni** 1-40 Kronen und mehr. Beim Maronibrater werden sich, wenn es so weitergeht, bald nur noch reiche Leute einkaufen können. Vereinzelt sah man gestern auf dem Naschmarkt **Preiselbeeren**. Um Weihnachten hat man sie sonst nicht bekommen. Ein Liter kostet nun 1 Krone.

An **Gemüsen** wurde verhältnismäßig wenig geboten. Nur **Burzelwerk**, wie **gelbe Rüben**, die im Stück bis 10 Heller, im Kilogramm 30 Heller kosten, **weiße Rüben**, die ungefähr gleich teuer sind, konnte man reichlich finden. „**Zeiler**“ ist über Bedarf erhältlich. Im Sommer wurde er wie **Gold** behandelt, jetzt bekommt man davon schon kleine Stücke für 6 Heller, größere für 10 bis 30 Heller. **Spinat** ist seltener. Man bezahlt für das Kilogramm 60 bis 80 Heller, für **Rohhülzie** und **da** 6 Heller, für größere Stücke 14 bis 20 Heller. Dem **Karfiol**, der in Mengen hier ist, verschafft sein hoher Preis von 30 bis 70 Heller nicht viele Abnehmer.

Reichlicher als der Gemüsemarkt war der **Fischmarkt** besichtigt. **Karpfen** finden schwer Absatz, weil das Kilo bis 2-60 Kronen kostet. Auch **Seefische** stehen auf demselben Preise. **Saiblinge** gab es gestern fast nicht zu sehen; obwohl ihr Preis 6 bis 8 Kronen erreicht, waren sie am frühen Morgen vergriffen. Auch **Saiblinge**, das 1-80 bis 2 Kronen

kostete, fand genügend Käufer. Wie immer im Herbst, kommen nun viele **Saiblinge** auf den Markt. Der Kilopreis ist 4 Kronen bei den Bauern bis 5-40 Kronen bei den Händlern; er hat sich seit einigen Tagen ein wenig erhöht. Der Verkauf von **Schweinefleisch** durch Landwirte vergrößert sich auf dem Naschmarkt stetig. Gestern wurden davon reichliche Mengen für 6 bis 6-40 Kronen zugeführt.

Butter war gestern ausreichend vorhanden in der Großmarkthalle und auf dem Naschmarkt. Doch mußte man bei besserer Ware zumeist 8-64 Kronen für das Kilo bezahlen; mindere Sorten waren in geringeren Mengen für 7-20 Kronen zu haben, einzelne stellten sich höher. **Schmalz** kostet noch immer 8 Kronen, auch Gänsefett hält sich auf diesem Preise. Die drei wichtigsten Fette sind jetzt fast gleich teuer. **Eier** gab es auf dem Naschmarkt verhältnismäßig mehr als in der Großmarkthalle. Leider werden sie von Woche zu Woche teurer. **Frische Eier** bekommt man jetzt nur selten mehr als acht, **Kalketer** nur bis elf Stück um 2 Kronen. Soll das so weitergehen?